

Wie Jesus eine ganze Stadt erweckt

Johannes 4,5f

Sonntag, 1. August 2021 (9. So. n. Trinitatis)

Frank Herter

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de

jakobi-christophorus.de

Liebe Gemeinde,

ich möchte mit uns heute einen Blick ins 4. Kapitel des Johannesevangeliums werfen mit der Frage: *Wie kam es dazu, dass eine ganze Stadt erweckt wurde? Wie war es möglich, dass die Menschen eines ganzen Ortes zum Glauben an Jesus fanden?*

Alles fängt ganz harmlos an. Wir lesen Joh 4,5f:

5 Da kam er (Jesus) in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte.

6 Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

7 Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen.

Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! 8 Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. 9 Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.

Jesus reist mit seinen Jüngern durch Samarien. Während die Jünger zum Einkaufen gehen, setzt sich Jesus an den Dorfbrunnen und ruht sich etwas aus.

Gegen 12 Uhr kommt eine Frau, um Wasser zu holen.
Jesus nutzt die Gelegenheit ein Gespräch zu beginnen.
Und zwar mit einer ganz einfachen Bitte:
„Kannst du mir Wasser zu trinken geben?“

Dazu muss man wissen, dass es damals religiöse Vorbehalte gab zwischen Juden und Samaritern, Stichwort Mischehen. Außerdem war es nicht schicklich, dass ein jüdischer Mann eine samaritanische Frau einfach so anspricht. Bemerkenswert war auch die Tageszeit. Denn um 12 Uhr mittags ist es brütend heiß in Israel. Kein normaler Mensch würde um diese Uhrzeit sein Haus verlassen. Üblich war es in der Kühle des Morgens das Wasser zu holen. Aber die Frau kam in der Mittagshitze. Das lässt uns vermuten, dass sie vielleicht heimlich dorthin ging, um nicht von anderen Leuten gesehen zu werden.
Dazu erfahren wir später mehr.

Jesus war das alles egal. Er durchbricht alle religiösen und gesellschaftlichen Vorbehalte und bittet sie einfach nur um Wasser. Aber dabei bleibt es nicht. Denn Jesus macht nichts einfach nur zufällig. Jetzt setzt er richtig an und nutzt das Bild vom Durst und dem Wasser für eine tiefe Botschaft:

10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. **11** Spricht zu ihm die Frau: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? **12** Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh. **13** Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; **14** wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

15 Spricht die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen!

Das ist typisch Johannesevangelium. Jesus und die Frau reden total aneinander vorbei. Die Frau denkt an das Brunnenwasser, das den momentanen körperlichen Durst stillt.

Aber Jesus spricht von einem ganz anderen Wasser, einem lebendigen Wasser, das dauerhaft den Durst der Seele stillt. Es klingt schon aufregend: Wer einmal von diesem Jesus-Wasser getrunken hat, hat nie mehr Durst. Und es wird noch krasser: In dem Menschen, der davon trinkt, entsteht eine Quelle. Und dieses Jesus-Wasser schenkt ewiges Leben.

Die Frau versteht gar nichts mehr und fragt verwundert: „*Du hast nicht mal einen Eimer und willst mir Wasser geben?*“ Aber es klingt schon verlockend für sie so eine innere Quelle zu haben, denn dann braucht sie nicht mehr in der Mittagshitze zum Brunnen zu kommen.

Was ist aber diese Jesus-Wasser?

Dieses lebendige Wasser von dem Jesus spricht, ist der Heilige Geist. Und dieser Geist Jesu kann unseren inneren Durst nach Leben und Sinn in perfekter Weise stillen.

Die Frau hat keine Ahnung wovon Jesus spricht, findet aber die Vorstellung gut und praktisch, nicht mehr zum Brunnen gehen zu müssen. Deshalb will sie dieses Jesus-Wasser auch haben.

Aber jetzt wechselt Jesus das Thema. Er fragt sie in prophetischer Weise eine ganz banale Frage:

16 Spricht er zu ihr: Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her! 17 Die Frau antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast richtig gesagt: »Ich habe keinen Mann.« 18 Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt. 19 Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.

Jesus wechselt völlig unvermittelt das Thema und bittet sie ihren Mann zu rufen und mit ihm her zu kommen.

Warum macht er das?

Weil er genau den Knackpunkt in ihrem Leben ansprechen will, der ihr so viel Schmerzen bereitet.

Sie antwortet: „*Ich habe keinen Mann!*“

Und Jesus spricht jetzt prophetisch zu ihr: Stimmt du hast Beziehungen zu 6 Männern, aber keiner will dich wirklich. Sie wollen nur Sex. Und du bildest dir bei jedem neuen Mann ein:

„*Das ist mein Traumprinz!*“

Aber später stellt sich heraus, er war doch nur ein „Frosch“.

Jesus sieht ihre Sehnsucht nach echter Liebe, die ihr kein Mann geben konnte. Ihr Leben war eine einzige Suche nach Liebe, doch alle Beziehungen waren bittere Enttäuschungen. Jetzt ist sie völlig ausgebrannt und zum Gespött der Leute geworden.

Aber jetzt steht der 7. Mann vor ihr. Und der heißt Jesus.

Und der ist ganz anders.

Er will keinen Sex von ihr, sondern will ihr echtes erfülltes Leben geben. Jesus deckt ihre Sünde, den Ehebruch, durch ein prophetisches Wort auf. Aber er verurteilt sie in keiner Weise.

Er spottet nicht über sie: „*So ein Flittchen!*“

Stattdessen sieht er ihren Durst nach Leben und er zeigt ihr den Weg wahre Liebe und Annahme zu finden, nämlich bei ihm.

Was muss das für eine Begegnung gewesen sein?

Ihr komplettes Leben wird auf den Kopf gestellt, weil sie Jesus gefunden hat. Er ist der erste Mann, der sie wirklich versteht und ihre tiefsten Wünsche kennt und auch erfüllen kann.

Jesus ist der Einzige, der das Loch in ihrem Herzen ausfüllen kann.

Warum ist das so?

Weil wir „zu Gott hin geschaffen sind“. Weil wir Menschen nach Gottes Schöpfungsplan so designt sind.

Weil jeder Mensch zur Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott berufen ist. Jesus ist zu ihr gekommen, um ihr das mitzuteilen.

Was hat sie wohl am meisten an Jesus beeindruckt?

Jesus kennt ihren kompletten Lebenswandel. Er stellt die richtige Frage und kommt sofort an ihren wunden Punkt.

Er weiß alles, was sie getan hat. Er teilt es ihr auch mit, aber nicht, um sie unter Druck zu setzen oder sie schlecht zu machen, sondern, um ihre inneren Wunden und Enttäuschungen zu heilen.

Wie herzerreißend muss dieses Bekehrungsgespräch mit Jesus gewesen sein?

Vermutlich sind viele Tränen geflossen. Tränen der Buße, aber auch Tränen der Freude über die wunderbare Vergebung Jesu.

Wie muss es gewesen sein als Jesus ihr das lebendige Wasser gegeben hat und sie erfüllt wurde mit dem Heiligen Geist?

Wie muss es gewesen sein als sie den Frieden Jesu im Herzen gespürt hat und die Suche nach Leben endlich ein Ende gefunden hat?

Im Lauf dieser unglaublichen Begegnung erkennt die Frau immer mehr wer Jesus wirklich ist: Mehr als Jakob - ein Prophet - der Messias. Und dann nach einem Exkurs über die Anbetung Gottes, gibt sich Jesus selber zu erkennen: „Ich bin der Christus!“

25 Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. 26 Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.

Wie reagiert die Frau nun auf diese faszinierende Begegnung mit Jesus? Lesen wir weiter:

28 Da ließ die Frau ihren Krug stehen und ging hin in die Stadt und spricht zu den Leuten: 29 Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ob er nicht der Christus sei! 30 Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm.

Sie ist absolut begeistert. Sie lässt alles stehen und liegen und rennt ins Dorf zurück. Sie bittet die Dorfbewohner zum Brunnen zu kommen, um Jesus selber kennen zu lernen.

Sie hat keine Hemmungen sogar die Leute einzuladen, die sie nicht mögen, die sie und ihren Lebenswandel ablehnen, über sie lästern und verurteilen.

Die Begegnung mit Jesus war so wundervoll, dass ihr das alles egal ist und sie hemmungslos durch die Straßen ruft: *„Leute kommt! Es lohnt sich Jesus kennenzulernen! Bitte prüft selber, ob er nicht der Retter ist!“*

Und warum ist sie sich so sicher?

Weil er in ihr verkorkstes Leben gesprochen hat, weil er sie kennt und trotzdem liebt, weil er sie nicht verurteilt hat, sondern ihr ihre Sünde vergibt und ihr neues Leben geschenkt hat.

Und die Leute kommen. Sie hören ihr Rufen. Sie sind neugierig und wollen sehen, ob das wirklich stimmt, was die Frau erzählt. Sie wollen sich selber überzeugen.

Am Ende der Geschichte lesen wir:

39 Es glaubten aber an ihn viele der Samariter aus dieser Stadt um des Wortes der Frau willen, die bezeugte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. **40** Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, dass er bei ihnen bleibe; und er blieb dort zwei Tage. **41** Und noch viel mehr glaubten um seines Wortes willen. **42** Und sie sprachen zu der Frau: Nun glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben selber gehört und erkannt: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland.

An diesem Tag kamen viele Bewohner der Stadt Sychar zum lebendigen Glauben an Jesus und zwar vor allem, wegen dem Zeugnis dieser Frau. Sie, die sich geschämt hat am Morgen oder am Abend zum Wasserholen zu kommen, weil sie die vernichteten Blicke der Leute nicht ertragen konnte, ist der Retter begegnet. Wegen dem, was Jesus an dieser ausgegrenzten Frau getan hat,

wurde ein ganzer Ort erweckt.

Ihr Zeugnis hat viele Menschen zum Glauben geführt und es ist höchstwahrscheinlich eine neue Gemeinde entstanden.

Sehr bedeutsam ist der letzte Satz:

Die Stadtbewohner sagten: „**Nun glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben selber gehört und erkannt: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland!**“

Hier steckt eine wichtige Aussage dahinter:

Es gibt eine Zeit, da sind Glaubensvorbilder und eine gutes Glaubensumfeld wichtig. Aber irgendwann kommt der Punkt, wo wir unabhängig von Menschen und äußeren Umständen glauben lernen.

Die Stadtbewohner glauben, weil sie selber gehört und erkannt haben, wer Jesus ist. Die Frau war nur der Anstoß.

Am Anfang habe ich die Frage gestellt:

Wie hat Jesus einen ganzen Ort erweckt?

Die Antwort lautet:

Durch eine einfache Frau mit einem verkorksten Leben, die ihr Herz für Jesus geöffnet hat und das „lebendige Jesus-Wasser getrunken“ hat.

Was nehmen wir nun aus dieser Geschichte heute mit?

Zwei Punkte:

1

Jesus möchte auch unsere Herzen mit dem lebendigen Wasser füllen und den Durst unserer Seele stillen. Er will auch unsere Sünde vergeben.

Jesus weiß wie es in unserem Leben aussieht. Er kennt alles in uns: unsere Sehnsüchte, unsere Fehler, unsere Schuld, unsere Lügen, unseren Stolz, unsere Verletzungen, unser Leben ohne Gott, usw.

Und er begegnet uns genauso vorbehaltlos wie er der Frau begegnet ist.

Jesus lädt uns ein und sagt: „*Trinke vom lebendigen Wasser!*“
**Lass mich dein Herz reinigen! Lass mich deine Sünde vergeben!
Lass mich dich mit meinem Heiligen Geist erfüllen!
Lass mich dich in die Intimität mit dem himmlischen Vater führen!
Glaube mir, vertraue mir, und du wirst ein Wunder erleben!**
Das Wunder der Liebe des Vaters, das Wunder des Friedens Gottes!
Und dann kann es sein, dass du auch losrennst und „deine Leute“
darüber informierst, was Jesus in deinem Leben getan hat.

2

Wie konnte Jesus die Frau so tief berühren können?

Die Antwort lautet:

Jesus hatte „Infos“ vom Vater im Himmel.

Er kannte ihr sündiges Leben. Er hat im Gebet die Pläne Gottes erfahren. Er bekam einen prophetischen Eindruck durch den Heiligen Geist. Er wusste, was der Vater im Himmel in ihrem Leben tun wollte.

Sie hat erfahren wie sehr sie Gott liebt. Und dieses Wissen, dieses prophetische Wort, hat die Frau „umgehauen“.

**Ich wünsche uns, dass wir auch solche Zeiten im Gebet erleben.
Dass wir so offen sind für Gottes Pläne wie Jesus es war.
Dass wir im Alltag so geführt werden, wie Jesus geführt wurde.
Dass wir prophetische Eindrücke vom Heiligen Geist bekommen,
um Menschen zu dienen.**

Dass Gott uns scheinbar zufällige Gespräche mit Menschen schenkt, die Tiefgang bekommen und vielleicht in einem Gebet oder einer Bekehrung enden.

Dass wir Menschen zum „lebendige Wasser“ führen können und sie ihren „Durst“ nach Leben bei Jesus stillen können.

Und wer weiß, was das für Auswirkungen haben kann?

In Sychar jedenfalls, wurde eine ganze Stadt erweckt.

Amen.